

# Trust, Reliance and Democracy

Christian Budnik (2018)

## 1 Vertrauen vs. Sich Verlassen

### 1.1 Sich Verlassen

[...] a predictive three-place relation (S. 226)

- DREISTELLIGKEIT: Person **A** verlässt sich darauf, dass Person/Gegenstand **B**  $\phi$ -t. (vgl. S. 224)
- Budnik gibt keine klare Definition von 'sich verlassen'. Eine minimale Definition, die mit seinem Ansatz kompatibel zu sein scheint, ist: A verlässt sich auf B zu  $\phi$ -en, wenn A vorhersagt bzw. erwartet, dass B  $\phi$ -t.

### 1.2 Vertrauen

[...] a normative two-place relation (S. 225f.)

When I say that I trust Bob, this does not necessarily mean that I expect him to do this or that, but that we stand in a normative relationship to each other that in specific situations can ground my reliance on him to do (or refrain from doing) something. (S. 225)

!  $\neq$  *Sich Verlassen* +  $X^1$

- Budnik gibt auch keine klare Definition von 'Vertrauen'. Er weist an einigen Stellen darauf hin, dass sein Ansatz in diesem Text vage ist und setzt sich als Ziel, Vertrauen von Verlässlichkeit abzugrenzen.
- Zwischenmenschliche Beziehungen wie Vertrauen basieren oft (unter anderem) auf einem über Zeit gewachsenen Interaktionsmuster zwischen den Parteien (*historical pattern of interaction*) und können nicht willentlich oder abrupt entstehen. (vgl. S. 225) Vertrauen ist persönlicher als sich verlassen. (vgl. S.226)
- ZWEISTELLIGKEIT:<sup>2</sup> Person **A** vertraut Person **B**. (vgl. S. 226), Vertrauen ist also ein interpersonelles Phänomen (vgl. S. 222)
- ANTIVOLUNTARISMUS: Eine Person kann sich nicht dazu entscheiden, einer anderen Person zu vertrauen. (vgl. S. 224f.)
  - Voluntaristische Ansätze sind deshalb problematisch, weil sie Fälle erlauben, in denen eine Person vertrauen kann, obwohl sie nahezu keine Gründe dafür hat, z.B. wenn sie keine andere Option hat, als einer nicht vertrauenswürdigen Person zu vertrauen. In solchen Fällen sollte man nicht von Vertrauen sprechen wollen; die Abwägung, ob eine Person vertrauenswürdig ist muss etwas mit dem Objekt des Vertrauens, also der Person, zu tun haben.<sup>3</sup>
- HORIZONTAL VS. VERTIKAL:<sup>4</sup> Unterscheidung zwischen horizontalem Vertrauen (zwischen Bürger:innen) und vertikalem Vertrauen (zwischen Bürger:innen und Regierungen bzw. Regierungsvertreter:innen)
 

**Fokus:** vertikales Vertrauen zwischen Bürger:innen und Regierungsvertreter:innen (vgl. S. 223)<sup>5</sup>

<sup>1</sup>Budnik mekrt an, dass verschiedene Autor:innen das X unterschiedlich ausfüllen. Dabei verweist er auf Baier, Holton, Faulkner, Hawley und später auch auf Hardin.

<sup>2</sup>Hierfür verweist Budnik auch auf Domenicucci, J.; Holton, Richard (2017): "Trust as a Two-Place Relation." *The Philosophy of Trust*, OUP, S. 35-50.

<sup>3</sup>Beispiele für voluntaristische Ansätze sind laut Budnik die von Faulkner und Holton.

<sup>4</sup>diese Unterscheidung findet sich auch bei Faulkner und Krishnamurthy

<sup>5</sup>Budnik merkt aber an, dass horizontales Vertrauen für Demokratien nicht weniger wichtig ist, als vertikales Vertrauen

## 2 Regierungsvertreter:innen: Sich Verlassen statt Vertrauen

[...] we should not overestimate the role of trust in democracy (S.221)

I think what citizens really aspire to - or at least should aspire to - is not so much trust but predictive reliance [...] (S.228) → gemeint ist hier in Regierungsvertreter:innen

- Bürger:innen können Regierungsvertreter:innen nicht *gerechtfertigt* vertrauen, da Voraussetzung dafür eine persönliche Beziehung zu ihnen ist. Anzunehmen, dass diese Voraussetzung erfüllt ist, insbesondere in großen, modernen Demokratien, ist schlichtweg absurd. (vgl. S. 227)<sup>6</sup>
- As Überzeugung in Bs Verlässlichkeit kann verschiedene Gründe haben: (i) Inferenz aus Bs vergangenen Handlungen, (ii) Wissen über Bs Motivation, z.B. durch (iii) Wissen über Anreize und Handlungsspielräume mit denen B konfrontiert ist. (vgl. S. 228)

### 2.1 Praktischer Vorteil von Budniks Ansatz

I am making two distinct points: that it is impossible to trust representatives, but also (and crucially) that we *do not depend* on trusting them. This is because citizens do not need to be able to trust their representatives in order for a democracy to function, as long as there are sufficient mechanisms in place to ensure that these representatives are reliable. (S. 228)

- Die Verlässlichkeit von Regierungsvertreter:innen wird durch Anreizsysteme des Staates sowie Kontrollinstanzen (mehr oder weniger erfolgreich) hergestellt.<sup>7</sup> Im Kontext von Regierungsvertreter:innen über Vertrauen zu reden, kann in manchen Situationen den Blick für pragmatische Lösungen trüben. Siehe Budniks Beispiel mit Walter Shaub, dem Direktor des US Office of Government Ethics auf Seite 228f.
- Außerdem ist eine Rhetorik, die sich zu sehr auf Vertrauen (insbesondere auf missbrauchtes Vertrauen) fokussiert, anfällig für Missbrauch durch populistische und spalterische Kräfte.

### 2.2 Systemischer Vorteil von Budniks Ansatz

[...] we can rely on our representatives to attend to their duties, and this reliance is easily reconciled with the mistrust - or, alternatively, appropriate distrust - that we express both individually and institutionally when thinking and acting in a vigilant manner. (S. 233)

- Lenards Unterscheidung zwischen Distrust und Mistrust (siehe Abschnitt 3), legt nahe, dass eine Person, die Mistrust hat, noch mit Evidenz zur Vertrauenswürdigkeit überzeugt werden kann, während eine Person, die Distrust hat, sich von dieser Evidenz nicht mehr überzeugen lassen kann.
- Eine Mistrust-basierte Einstellung kann wertvoll für eine Demokratie sein (vgl. S. 232f.), ist aber nicht vereinbar mit einem Ansatz, in dem Bürger:innen Regierungsvertreter:innen allgemein vertrauen können (Vertrauen und Mistrust sind nicht miteinander kompatibel). Budniks Ansatz löst diesen Widerspruch auf.

<sup>6</sup>diesen Punkt macht auch Hardin in "Trust and Government"

<sup>7</sup>siehe auch Hardin und Sztopka

### 3 Exkurs: Mistrust vs. Distrust nach Lenard<sup>8</sup> (rekonstruiert)<sup>9</sup>

- MISTRUST: Person A vermutet, dass Person B nicht vertrauenswürdig (*untrustworthy*) sein könnte.
- DISTRUST: Person A hat sich darauf festgelegt (*committed*), dass Person B nicht vertrauenswürdig ist (*untrustworthy*).
- Vertrauen <> Mistrust <> Distrust<sup>10</sup>

### 4 Fragen

1. Wie definiert Budnik 'sich verlassen'? Wie unterscheidet es sich zu Vertrauen (siehe Gedankenexperiment mit Bob auf Seite 223).
2. Was unterscheidet Budnik's Ansatz von Ansätzen, die Vertrauen als *sich verlassen + X* verstehen? (vgl. S. 224f.)
3. Greift Budniks Einwand gegen Hardin auf Seite 227? Warum? (*Hinweis: Würde Hardin der Rekonstruktion seiner Position zustimmen?*)
4. Würde Budnik sagen, Vertrauen in Regierungsvertreter:innen ist unmöglich, wir können nicht gerechtfertigt darin sein, ihnen zu vertrauen oder würde er sagen, wir *sollten* ihnen nicht vertrauen?
5. Kommt civil vigilance automatisch mit Distrust oder Mistrust? Falls ja, wie funktioniert das Argument? Falls nein, verliert Budniks Ansatz so seinen systemischen Vorteil, da Vertrauen und civil vigilance ohne weiteres miteinander vereinbar sind?
6. Budnik scheint zu behaupten, dass es gerechtfertigtes Misstrauen in Regierungsvertreter:innen geben kann. (vgl. S. 233) Ist es plausibel, dass Bürger:innen Regierungsvertreter:innen nicht gerechtfertigt vertrauen, aber gerechtfertigt misstrauen können? Lässt sich diese Imbalance durch eine epistemische Asymmetrie auf Seiten der Bürger:innen erklären?
7. Welchen politischen Wert hat Vertrauen, laut Budnik, für die Demokratie? (vgl. Abschnitt 3 im Text, insbesondere Teil zu epistemic and moral communities)

### Referenz

Budnik, Christian (2018): "Trust, Reliance and Democracy", *International Journal of Philosophical Studies* Vol. 26, Nr. 2, S. 221–239.

<sup>8</sup>siehe Lenard, Patti T. (2012): *Trust, Democracy, and Multicultural Challenges*, The Pennsylvania State University Press.

<sup>9</sup>so wie von Budnik auf S. 232 dargestellt

<sup>10</sup>nicht ohne weiteres vereinbar mit der Idee, dass es neben Vertrauen und Misstrauen eine neutrale Haltung gibt. Mistrust steht zwar auch zwischen Vertrauen und Misstrauen, scheint aber eine Form des Misstrauens zu sein bzw. ist nicht vollständig neutral.